

Zentrum für Musikwissenschaft

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2017

Stand: 17.3.2017

UNIVERSITÄT LEIPZIG

HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND THEATER
»FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY«
LEIPZIG



INHALT

<u>Grußwort des Institutsdirektors</u>	<u>3</u>
<u>Veranstaltungen zum Semesterstart</u>	<u>4</u>
<u>Studierende an der Universität Leipzig</u>	<u>5</u>
<u>Fachschaftsrat</u>	<u>5</u>
<u>Auslandsaufenthalt</u>	<u>6</u>
<u>Informationen zu AlmaWeb</u>	<u>7</u>
<u>Modulbelegung im Bachelor- und Masterstudium</u>	<u>7</u>
<u>Moduleinschreibung</u>	<u>8</u>
<u>Kooperation mit dem Institut für Theaterwissenschaft</u>	<u>9</u>
<u>Besuch von Lehrveranstaltungen an der HMT Leipzig</u>	<u>9</u>
<u>Lehrveranstaltungen im Universitätsverbund Halle – Jena – Leipzig</u>	<u>10</u>
<u>Studierende an der HMT Leipzig</u>	<u>11</u>
<u>Lehrveranstaltungen an der Universität Leipzig</u>	<u>12</u>
<u>Freie Lehrveranstaltungen</u>	<u>12</u>
<u>Module im Bachelorstudium</u>	<u>13</u>
<u>Module im Masterstudium</u>	<u>20</u>
<u>Lehrveranstaltungen an der HMT Leipzig</u>	<u>26</u>
<u>Seminare</u>	<u>26</u>
<u>Hauptseminare</u>	<u>26</u>
<u>Kontakte und Impressum</u>	<u>28</u>

Liebe Studierende,

zum Sommersemester begrüßen wir Sie herzlich! Schon im vergangenen Wintersemester hat das entstehende *Zentrum für Musikwissenschaft* vom Start weg gut funktioniert, so dass die Studierenden beider Leipziger Hochschulen von den Lehrveranstaltungen auch auf der anderen Seite profitieren konnten. Die beiden Partner ergänzen sich passgenau: Die *Hochschule für Musik und Theater* findet mit ihren Kernkompetenzen in der künstlerischen Ausbildung weltweite Anerkennung, während die Musikwissenschaft an der *Universität Leipzig* die Tradition ihres Faches seit der akademischen Institutionalisierung im Umfeld von Kunst- und Geistes-, Kultur- und Sozial-, Sprach- und sonstigen Wissenschaften repräsentiert.

Während das *Zentrum für Musikwissenschaft* kontinuierlich wächst, sind auch einige personelle Veränderungen zu vermelden: Mit dem Semesterwechsel hat der langjährige Lehrstuhlinhaber für historische Musikwissenschaft, *Professor Dr. Helmut Loos*, seine Laufbahn beendet und ist in den Ruhestand getreten. Für seine verdienstvolle Tätigkeit in Forschung und Lehre, seine verantwortungsbewusste Institutsleitung, seine vielfältige Gremienarbeit und seine verbindliche Art des Gesprächs mit Studierenden und Kolleg*innen danken wir ihm auf das Herzlichste!

In gleicher Weise bringen wir dem *Privatdozenten Dr. Martin Thrun* unseren herzlichen Dank und unsere große Anerkennung entgegen, der seit dem Wechsel von Sebastian Klotz nach Berlin die Professur für systematische Musikwissenschaft vertreten hat. Wie Herrn Loos wünschen wir auch ihm alles Gute, einen kreativen und fernweh-geplagten (Un-)Ruhestand und dazu allerbeste Gesundheit!

Die Berufungsverfahren der beiden vakanten musikwissenschaftlichen Professuren sind seit dem Herbst des vergangenen Jahres in vollem Gang; bis zu ihrem Abschluss werden sie von auswärtigen Kollegen vertreten.

PD Dr. Robert Schmitt Scheubel studierte Musikwissenschaft und Philosophie an der Freien und Technischen Universität Berlin. Er promovierte 1994 mit einer Studie über Johann Ludwig Dussek an der TU Berlin, habilitierte sich 2004 dortselbst mit der Herausgabe der Kritiken Alfred Einsteins und ist seitdem Privatdozent an der TU Berlin. Forschungsprojekte zu Hugo Riemann und zu Alfred Einstein.

PD Dr. Franz Michael Maier studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Deutsche Literaturgeschichte in München sowie Freiburg im Breisgau. 1988 Dissertation über *Jacques Handschins Toncharakter*, gleichzeitig studierte er Schulmusik. Mitarbeiter an der Goethe-Universität Frankfurt am Main, Assistent an der FU Berlin, dortselbst 2005 Habilitation mit der Schrift *Becketts Melodien*. Lehre an der FU Berlin und der Berliner Musikhochschule Hanns Eisler.

Die Leipziger Musikwissenschaft erlebt also eine aufregende Phase des Aufbruchs und der Neuorganisation. Das *Zentrum für Musikwissenschaft* findet im Leipziger Netzwerk von Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Klangkörpern und Bühnen, Archiven und Bibliotheken, Museen und Sammlungen ein geradezu ideales Umfeld für seine Aktivitäten und Projekte in der Forschung, der Lehre und im Transfer. Allen, die am Gelingen dieser hervorragenden Aussichten teilhaben und mitwirken, danken wir ganz herzlich!

Und Ihnen, liebe Studierende, wünschen wir, dass Sie diese Chancen für Ihr Studium anregend und ertragreich nutzen können!

Ihr Prof. Dr. Josef Focht
Geschäftsführender Direktor

VERANSTALTUNGEN ZUM SEMESTERSTART

Semestereröffnung am Institut der Universität

10. April 2017

Institut am Neumarkt, SK-302

13 Uhr

Vorstellung der neuen MitarbeiterInnen, des Semesterprogramms und des Vorlesungsverzeichnisses

14 Uhr

Studieninformationen für die neu immatrikulierten Master-Studierenden

Akademische Schnitzeljagd durch die Räumlichkeiten des ZFM

Tag der offenen Tür

14 Uhr HMT, Dittrichring

15 Uhr UL, Institut für Musikwissenschaft, Städtisches Kaufhaus, Aufgang E, 3. Stock

16 Uhr UL, Musikinstrumentenmuseum im Grassi, 1. Stock

An diesem Nachmittag haben Sie die Möglichkeit, die verteilten Räumlichkeiten des Zentrums für Musikwissenschaft kennenzulernen sowie mit anderen Studierenden und Mitarbeiter*innen ins Gespräch zu kommen.

STUDIERENDE AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG



Wir sind deine **studentische Interessenvertretung** sowohl an den Instituten für Kunst-pädagogik und Musikwissenschaft als auch in den Gremien der Hochschulpolitik. Als Fachschaftsrat sind wir nicht nur dein **erster Ansprechpartner** bei Problemen, Fragen oder Wünschen zu Studium und Co. sondern bilden auch die **Schnittstelle** zwischen dir als Studierende*r und den Lehrkräften an unseren Instituten.

Wir beteiligen uns an den **hochschulpolitischen Sitzungen**, wie dem Plenum des Student*innen-Rates und dem Konvent/Fakultätsrat, um für dich ein Sprachrohr zu bilden und unsere Fachschaft auf höherer Ebene zu vertreten.

Außerdem möchten wir deinen **Studienalltag mitgestalten**, dir Möglichkeiten bieten, dich weiterzubilden und deine Kommiliton*innen besser kennenzulernen, sowie die Zusammenarbeit mit anderen Studiengängen der Universität stärken, z.B. durch Exkursionen, Ausstellungen, Projekte, Kultur- und Filmabende, Feiern und Partys.

Du hast Fragen, Wünsche, Anmerkungen, Vorschläge oder Ähnliches? Dann immer her damit! Schreib uns eine Mail oder komm' während unserer Sprechzeit auf einen Kaffee bei uns vorbei.

Kontakt

FSR Musikwissenschaft
Städtisches Kaufhaus
Neumarkt 9-19, Aufgang E
04109 Leipzig
Raum 303

fsr.muwi@uni-leipzig.de

Auslandsaufenthalt

Mit einem Auslandsaufenthalt lernen Sie nicht nur Fremdsprachen anzuwenden und zu verbessern, eine neue Kultur und neue Leute kennen, sondern können sich auch akademisch weiterbilden, Studieninhalte vertiefen, ergänzen und aus einer neuen Perspektive erkunden. Sie haben verschiedene Wege, um ein Studium bzw. ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Einen Überblick dazu geben Ihnen die Internetseiten des Studienbüros ...

<https://sb.gko.uni-leipzig.de/studienmentoring/auslandsaufenthalt/>

... und die Seiten des Akademischen Auslandsamts:

<http://www.zv.uni-leipzig.de/de/studium/auslandsaufenthalt.html>

Erasmus-Koordinator am Institut

Prof. Bernd Franke

Institut für Musikwissenschaft,
Städtisches Kaufhaus
Zimmer 319
0341 97-30453
mail@berndfranke.de



Erasmus+

Informationen zu AlmaWeb

Das Onlineportal AlmaWeb ermöglicht Ihnen die zentrale Organisation Ihres Studiums: Hier können Sie die von Ihnen aktuell belegten Module und bisher erbrachten Prüfungsleistungen einsehen, Bescheinigungen ausdrucken, Rückmeldungen vornehmen, Ihre persönlichen Daten verwalten und vieles mehr.

AlmaWeb gibt Ihnen die Möglichkeit, an Dozierende und andere Studierende einer Lehrveranstaltung Nachrichten zu versenden. Auch Lehrende können Ihnen auf diese Weise Nachrichten schicken, etwa zum Ausfall von Lehrveranstaltungen. Wir empfehlen Ihnen, unter „Meine Daten > Persönliche Daten“ die Weiterleitung an die Uni-Mail-Adresse (z. B. alm14web@studserv.uni-leipzig.de) zu aktivieren. Dort können Sie auch eine Weiterleitung an Ihren privaten Mail-Account veranlassen. Sollten Probleme oder Fragen zu AlmaWeb auftreten, können Sie sich jederzeit an das Studienbüro der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften wenden.

Kontakt zum Studienbüro:

Studienkoordinator

Sebastian Hauck

0341 9737216

sebastian.hauck@uni-leipzig.de

Studienmentorin

Michaela Vitzky

0341 9737215

michaela.vitzky@uni-leipzig.de

Modulbelegung im Bachelor- und Masterstudium

BACHELORSTUDIUM (KERNFACH)

2. Semester 0001, 0002*, 0007, 0008

4. Semester 0001, 0002*, 0009, 0010

6. Semester 0011, 0013

*Im Modul 0002 (Musikpsychologie und Musiksoziologie) werden im Sommersemester 2017 vier Seminare zur Wahl angeboten, von denen eines zu belegen ist.

Die Module 0001–0004 und 0007–0011 erstrecken sich über zwei Semester und beginnen nur im Wintersemester; die Module 0001 und 0002 werden im Wechsel mit den Modulen 0003 und 0004 in einem Zweijahresturnus angeboten. Beachten Sie dies bei der Planung Ihres Studiums!

MASTERSTUDIUM

Sie studieren in der Regel drei Module pro Semester mit jeweils 10 Leistungspunkten. Insgesamt sind in den vier Semestern zu absolvieren:

- 1 Modul aus 1001 und 1002 Historische Musikwissenschaft
- 1 Modul aus 1003 und 1011 Systematische Musikwissenschaft
- 1 Modul aus 1005 und 1006 Tonsatz/Komposition/Werkanalyse
- 1 Modul aus 1007 und 1008 Vertiefungsmodul
- 3 noch nicht gewählte Module aus 1001 bis 1006, 1010, 1011

Die Module 1001 bis 1003 sowie 1011 werden jedes Semester angeboten.

Nur im Wintersemester werden angeboten: Modul 1005 und 1004. Nur im Sommersemester werden angeboten: Modul 1006 bis 1008 und Modul 1010. Außerdem absolvieren Sie ein Forschungspraktikum (Modul 1009, 20 LP) und schreiben Ihre Masterarbeit, die mit 30 LP in die Wertung eingeht.

Moduleinschreibung

Die Moduleinschreibung wird im Studienbüro koordiniert. Wenden Sie sich bei Problemen an das Studienbüro, NICHT an die Mitarbeiter*innen am Institut!

Einschreibezeitraum Bachelor-Studierende

22.3.17, 12 Uhr bis 29.3.17, 17 Uhr
Einschreibung erfolgt über Tool (<http://almaweb.uni-leipzig.de/einschreibung>).

Achtung: Die Einschreibung in die Wahlpflicht-Seminare für Modul 0002 erfolgt im Sekretariat innerhalb der üblichen Öffnungszeiten während des Einschreibzeitraums (22.3.17-29.3.17).

Master-Studierende

Einschreibung erfolgt in AlmaWeb unter „Veranstaltungen > Anmeldung“.

Anmeldung für Module nach der regulären Einschreibung (Härtefälle)	per E-Mail an das Studienbüro
Wechsel von Wahlpflichtseminaren innerhalb eines Moduls	per E-Mail an das Studienbüro unter Vorlage der/des vom betreffenden Lehrenden unterschriebenen Wechselscheins (erhältlich im Studienbüro)
Abmeldung von Modulen	Die Abmeldung von Modulen erfolgt ausschließlich in AlmaWeb!

Kooperation mit dem Institut für Theaterwissenschaft

Für Bachelor-Studierende an der Universität Leipzig

Das Institut für Theaterwissenschaft hat mit verschiedenen Instituten an der Universität Leipzig Fächerkooperationen vereinbart. Studierende der Musikwissenschaft können so bestimmte Module der Theaterwissenschaft belegen und anerkannt bekommen. Für die Platzvergabe gelten die folgenden Regeln und Anmeldeungswege: Bei Interesse an einem Besuch dieser Module schreiben Sie sich bitte **über Tool** ein – hier ist der Bereich der Transdisziplinären Erweiterungsmodule gekennzeichnet.

Fachliche und organisatorische Fragen beantwortet die Studienfachberatung am Institut für Theaterwissenschaft. Über die genauen Veranstaltungstitel und -zeiten informieren Sie sich vor Semesterbeginn bitte an den entsprechenden Instituten, im Internet über Almaweb oder per Aushang im Institut für Theaterwissenschaft.

Für Master-Studierende an der Universität Leipzig

Das Institut für Theaterwissenschaft hat mit verschiedenen Instituten an der Universität Leipzig Fächerkooperationen vereinbart. Studierende der Musikwissenschaft können so ein bestimmtes Modul der Theaterwissenschaft belegen und anerkannt bekommen. Für die Platzvergabe gelten die folgenden Regeln und Anmeldeungswege: Bei Interesse an einem Besuch dieser Module schreiben Sie sich bitte **in der Zeit vom 22.-29.3.2017 von 13-16 Uhr** in die Listen ein, die **im Sekretariat des Instituts für Theaterwissenschaft** ausliegen (Ritterstraße 16, 1. Etage, Raum 104, Sprechzeiten entnehmen Sie bitte der Institutshomepage). Die Anmeldung kann persönlich oder per mail an theaterw@uni-leipzig.de erfolgen. Nach erfolgreichem Besuch werden Ihre Leistungen automatisch im Almaweb verbucht.

Über die genauen Veranstaltungstitel und -zeiten informieren Sie sich vor Semesterbeginn bitte an den entsprechenden Instituten, im Internet über Almaweb oder per Aushang im Institut für Theaterwissenschaft.

Besuch von Lehrveranstaltungen an der HMT Leipzig

Bachelor-Studierende der Universität

Studierende im Bachelor Musikwissenschaft an der Universität Leipzig können innerhalb des Wahlbereichs Sprachkurse an der HMT besuchen. Für Prüfungsleistungen gelten die Bestimmungen des Anbieters (HMT). Jeder Austausch wird über einen Laufzettel zentral dokumentiert, den Sie beim Studienberater erhalten. Informieren Sie sich bitte zunächst über die Anrechenbarkeit an Ihrem Institut (Studienberatung) und klären Sie mit dem Dozierenden der Veranstaltung, ob ein freier Platz vorhanden ist.

Master-Studierende der Universität

Studierende im Masterstudiengang Musikwissenschaft an der Universität Leipzig können an der HMT Lehrveranstaltungen belegen. Kooperationsfähig sind ausschließlich Hauptseminare der HMT. Für Prüfungsleistungen gelten die Bestimmungen des Anbieters. Jeder Austausch wird über einen Laufzettel zentral dokumentiert, den Sie beim Studienberater erhalten. Informieren Sie sich bitte zunächst über die Anrechenbarkeit an Ihrem Institut (Studienberatung) und klären Sie mit dem Dozierenden der Veranstaltung, ob ein freier Platz vorhanden ist.

Lehrveranstaltungen im Universitätsverbund Halle – Jena – Leipzig

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen.

In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden.

Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen „gemeinsamen Hörerausweis“ anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren. Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, sodass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen.

Um Sicherheit über die Anrechenbarkeit von externen Lehrveranstaltungen zu haben, empfiehlt es sich, vor Belegung einer solchen unseren Studienfachberater zu kontaktieren. Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Darüber hinaus kooperiert das Institut für Musikwissenschaft mit der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. Studierende beider Institutionen sind herzlich eingeladen, Lehrveranstaltungen auch am je anderen Institut zu besuchen und dort Kontakte zu Dozierenden und Studierenden zu knüpfen.

Kontakte

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Musik, Abteilung Musikwissenschaft
Kleine Marktstraße 7
06108 Halle (Saale)
Telefon: 0345/55 24 551

Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar
Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Carl-Alexander-Platz 1
99425 Weimar
Telefon: 03643/555165

STUDIERENDE AN DER HMT LEIPZIG

Studierende der HMT können alternativ zu den musikwissenschaftlichen Hauptseminaren der Hochschule und je nach kapazitären Möglichkeiten an der Universität entsprechende Lehrveranstaltungen aus dem Angebot der Universität Leipzig belegen: Wenn in Ihrer Studienordnung ein „Hauptseminar“ verlangt ist, ist ein Seminar aus dem Master-Angebot der Universität zu belegen. Ausnahmen sind nicht möglich. Hiervon nicht geregelte Fälle sprechen Sie bitte vorab mit dem Studiendekan ab (Prof. Dr. Christoph Hust, HMT: christoph.hust@hmt-leipzig.de).

Bitte signalisieren Sie möglichst frühzeitig der jeweiligen Lehrperson der UL per E-Mail, dass Sie verbindlich an der Veranstaltung teilnehmen möchten. Melden Sie sich nicht „auf Vorrat“ für Lehrveranstaltungen an, von denen Sie nicht völlig sicher sind, dass Sie sie auch besuchen werden! Beachten Sie bitte auch eventuelle Teilnahmevoraussetzungen. Informieren Sie die jeweilige Lehrperson bei der Anmeldung von den Prüfungsbedingungen des Moduls, in dessen Rahmen Sie die Lehrveranstaltung verbuchen wollen.

Die Entscheidung, ob Sie in die Lehrveranstaltung aufgenommen werden, trifft die jeweilige Lehrperson. Ob diese Lehrveranstaltung an der Hochschule angerechnet werden kann, entscheiden in Zweifelsfällen die Musikwissenschaftsprofessorin am Institut für Musikpädagogik (Prof. Dr. Martina Sichardt, martina.sichardt@hmt-leipzig.de) oder der Studiendekan (christoph.hust@hmt-leipzig.de).

LEHRVERANSTALTUNGEN AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

Freie Lehrveranstaltungen

Informationen zu den Tutorien im Sommersemester erhalten Sie zeitnah per E-Mail.

Bernd Franke

Komposition/Improvisation/Gastvorlesungen

offen für alle Interessierten

Vorlesung/Seminar

Di., 17–19 Uhr

SK-302 und SK-201

Beginn: 4.4.2017

Gilbert Stöck

Gong kebyar und Gamelan beleganjur

Die Gamelan-Gruppe „SUARA NAKAL“, die sich im WS 2006/07 am Institut konstituiert hat, spielt ein balinesisches Gamelan beleganjur, bei dem alle Instrumente getragen und bewegt werden können. Dadurch eignet es sich besonders für Prozessionen und Straßenumzüge. Im Mittelpunkt der Übung stehen praktisches Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klangschattierungen. Dabei ergeben sich immer wieder Möglichkeiten zu Aufführungen der erarbeiteten Werke.

Neben dem Gamelan beleganjur gibt es aktuell die Möglichkeit, ein etwas größer besetztes, mit Metallophenen ausgestattetes Gamelan zu spielen: Gong kebyar. Dieses Gamelan steht im Musikleben Balis gerade im Mittelpunkt des musikalischen und kompositorischen Interesses.

Vorkenntnisse sind bei beiden Gamelanarten nicht erforderlich – man kann sofort mitspielen! Bewerber melden sich bitte bis Semesterbeginn bei Dr. Gilbert Stöck.

Freie Übung

Do., 17.15 Uhr

SK-203

Voranmeldung:

stoeck@uni-leipzig.de

Josef Focht, Veit Heller, Philipp Hosbach

Zugang zu Objekten – z. B. im Musikinstrumentenmuseum

Gemäß ihrer Open Access Strategie ist die Universität Leipzig bestrebt, ihre Sammlungen in Vorhaben von Forschung, Lehre und Transfer einzubringen. Neben den Studierenden der Musikwissenschaft sind in diesem Workshop auch Studierende sämtlicher Fächer und Studiengänge angesprochen, die in ihrer Bachelor- oder Masterarbeit, ihrem Praktikum oder ihrer Promotion mit Objekten oder Sammlungen arbeiten wollen. Sie sollen praxisnah an die Sachkultur herangeführt und auf den Umgang mit materiellen Objekten basal vorbereitet werden. Denn die Zugangsregeln von Archiven, Bibliotheken und Museen sind gleichermaßen von ihren institutionellen Pflichtaufgaben wie von den Materialspezifika ihrer Sammlungen geprägt.

Anrechnungsmöglichkeiten bestehen nach Rücksprache mit der Studienberatung am Institut.

Blockveranstaltung

für Studierende aller

Studiengänge, die eine

Qualifikationsarbeit mit

Objekten oder

Sammlungen vorbereiten.

Mi., 7.7.2017, 9–13 Uhr

Treffpunkt im Grassi-Foyer

des Musikinstrumenten-

museums (Zugang nur am

Täubchenweg)

Wiederholungstermin (n.

V.) bei entsprechender

Teilnehmerzahl möglich

Module im Bachelorstudium

03-MUS-0001: Einführung in die ältere Musikgeschichte

Christine Blanken

Die Musik der Renaissance und des Barock. Einführung in die Musikgeschichte II

Vorlesung
Mi., 15.15 Uhr
HS 6

Beginn: 19.4.2017

Die Vorlesung widmet sich insbesondere der Vokalmusik zwischen 1500 und 1750, man könnte sie deshalb auch etwas plakativer bezeichnen: etwa als „Chronik der Vokalmusik in 10 Stationen oder: Von Luther bis Bach“.

Im Fokus werden Entwicklungen in Deutschland stehen, die im Kontext der europäischen Musikgeschichte bewerten werden. Zum Endpunkt der Betrachtungen – Johann Sebastian Bach – kommen wir über dessen Vorbilder und Zeitgenossen. Hier wird gerade Mittel- und Norddeutschland eine größere Rolle spielen, da hier in der Vokalmusik viele maßgebliche Entwicklungen stattfanden (Oratorien, Kantaten in Zyklen etc.). Die verschiedenen „Musik-Systeme“ finden Berücksichtigung und bilden das Rückgrat der „Vorlesungen“:

- Musik-Lehre: Wie wurde man Komponist oder Musiker?
- Hofmusik versus Stadtmusik: Welche unterschiedlichen Typen
Komponisten/Musiker gab es?
- Religion: evangelisch (z.B. lutherisch) versus katholisch. Wo sind die
„musikalischen Unterschiede“?
- Musik-Organisation: Wer führte was wann auf und warum?
- Musik-Distribution: Wie kam „man“ an Noten?

03-MUS-0002: Musiksoziologie und Musikpsychologie

Es ist die Vorlesung und eines der vier Wahlpflicht-Seminare (A–D) zu besuchen.

Franz Michael Maier

Die Theorie der musikalischen Elemente seit Claudius Ptolemaeus

Vorlesung
Do., 13.15 Uhr
HS 4

Beginn: 6.4.2017

I. Die antiken Bestimmungen der Elemente der Musik: Erfindung der Lyra durch Hermes; mathematische Formulierung musikalischer Sachverhalte durch Pythagoras; aristoxenische Lehre vom Melos; Ptolemaeus' wissenschaftliche Diskussion dieser Lehrstücke. Weitere Einbettung elementarer musikalischer Sachverhalte in die Philosophie durch Augustinus, Boethius und Johannes Eriugena. Ziel: „Umrißhafte Formulierung der Frühgeschichte des Konzepts ‚Systematik der musikalischen Elemente‘“.

II. Die Diskussion der musikalischen Elemente in der Gegenwart: die Frage nach den "scale degree qualia". Die zugrundeliegende Auffassung der musikalischen

Töne, der pädagogische und der wahrnehmungs-psychologische Kontext. Geplant ist ein Gastreferat des Mathematikers Thomas Noll, der an einer mathematischen Formulierung der scale degree qualia arbeitet. Ziel: „Einleitung in den gegenwärtigen Forschungsstand“.

III. Die systematischen Ansätze des 19. Jahrhunderts: Neuansätze, Reformulierung und Indienstnahme antiker Motive durch Philosophen und Psychologen wie Herbart, Lotze, Brentano und Stumpf. Ziel: „Aufriß der modernen Beiträge zur musikalischen Elementartheorie.“

Franz Michael Maier

Ernst Mach: „Einleitung in die Helmholtz'sche Musiktheorie“

Seminar A
Di., 13.15 Uhr
SK-302

Beginn: 4.4.2017

Ernst Mach (1838–1916) ist einer der bedeutendsten Physiker und Erkenntnistheoretiker des 19. Jahrhunderts. Seine *Einleitung in die Helmholtz'sche Musiktheorie* (1866) ist Teil einer Reihe von Schriften und Vorträgen, mit denen Mach seinen Zeitgenossen das Wissen seiner Zeit zu vermitteln versucht und ihnen zugleich einen aufgeklärten und „antimetaphysischen“ Blick auf die Welt nahelegt. Die Lektüre dieser Schrift zielt zunächst auf eine Annäherung an Helmholtz' epochales Werk *Die Lehre von den Tonempfindungen als physiologische Grundlage für die Theorie der Musik* (1863, ⁶1913). Gleichzeitig sollen anhand weiterer Texte von Mach und Helmholtz die Tatsachen und die Hypothesen erarbeitet werden, die der Helmholtzschen Musiktheorie zugrundeliegen.

Literatur: Machs Schrift ist gemeinfrei online verfügbar:
<http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10598965-9>

Robert Schmitt Scheubel

Sozialgeschichte der Musik seit Beethoven

Seminar B
Mi., 11.15 Uhr
SK-302

Beginn: 12.4.2017

Strukturen werden beschrieben, Geschichte(n) erzählt. Sozialisierung der Musik und der Musiker, so ähnlich ein altbekannter Untertitel eines Buches, bedeutet Konstruktion der Lebensbedingung, Aufzeigen der Dispositionen in denen sich Musik ereignet und Musiker gelebt haben, sodass die Frage nach den Existenzbedingungen der Akteure sich stellt. Durch die vorhandene und während des Semesters zu lesende Literatur wird ein Weg gezeigt, wie diese Bedingungen zu bestimmten Zeit gesehen und erforscht wurden. Seltsamerweise waren die Basisbedingungen selten oder nie Gegenstand der Diskussion: Welche Einnahmen wurden „wie“ erwirtschaftet, wie konnte z. B. Hasse trotz enormer Außenstände seines Gehalts existieren - triviale oder essentielle Frage?

Voraussetzung ist die Kenntnis des (schmalen) Buches: Der Sozialstatus des Berufsmusikers vom 17. bis 19. Jahrhundert. Gesammelte Beiträge im Auftrag der Gesellschaft für Musikforschung hg. v. Walter Salmen, Kassel, etc. 1971.

Sowie: Der „Asoziale“ in der Literatur um 1800. – Anke Bennholdt-Thomsen und Alfredo Guzzoni, Königstein /Ts 1979. – Johann Karl Friedrich Triest, Abhandlungen zur Musik des 18. Jahrhunderts Irmgard Jungmann, Sozialgeschichte der klassischen Musik, Stuttgart, Weimar, 2008. – Tibor Kneif, Die geschichtlichen und sozialen Voraussetzungen des musikalischen Kitsches. In: Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte. 37, 1963. – Tibor Kneif, Musiksoziologie, Köln, 1971. – Ders., Texte zur Musiksoziologie, Köln 1975. – Irmgard Jungman, Sozialgeschichte der klassischen Musik, Stuttgart 2008. – Max Weber, Die rationalen und soziologischen Grundlagen der Musik, 1921, (Einleitung von Theodor Kroyer) sowie in: Wirtschaft und Gesellschaft Tübingen, 1956. – Christoph Braun, Max Webers »Musiksoziologie«, Laaber 1992. – Peter Gradenwitz, Literatur und Musik in geselligem Kreise, Stuttgart 1991. – Ulrich Bartels (Hrsg.) Der Musiker und seine Reisen, Hildesheim, 2011. – Irmgard Keldany-Mohr, „Unterhaltungsmusik“ als soziologisches Phänomen des 19. Jahrhunderts, Regensburg 1977. – Buchhofer, Friedrichs, Lüdtkke, Musik und Sozialstruktur, Köln, 1974. – Lutz Neitzert, Die Geburt der Moderne, der Bürger und die Tonkunst, Stuttgart 1990. – David Pogue, Scott Speck, Oper für Dummies, Weinheim, 2005. – Bericht über den internationalen musikwissenschaftlichen Kongreß, Bonn 1970. – Bericht über den internationalen musikwissenschaftlichen Kongreß, Berlin 1974. – Fred K. Prieberg, Musik und Macht, Frankfurt a. M. 1991. – Karl Michael Komma, Das böhmische Musikantentum, Kassel, 1960.

Sebastian Richter

Liebe, Ehre, Wettbewerb. Musikalische Schauplätze von Männlichkeit um 1600

Seminar C
Mi., 9.15 Uhr
SK-302

Beginn: 5.4.2017

Repräsentationsformen der Liebe, Ehre und des Wettbewerbs sind in der Frühen Neuzeit weit verbreitet und lassen sich als spezifisch maskulin beschreiben, sind sie doch Ausdruck einer aristokratischen Kultur, wie sie exemplarisch Baldassare Castiglione charakterisiert hat: So solle der ideale Hofmann u. a. im Reiten, im Fechten mit allen Waffen und natürlich auch in der Musik Kenntnisse vorweisen können. Welche Bedeutungen der Musik, insbesondere dem Madrigal in diesem Umfeld zukommen konnte, erkunden wir an ausgewählten Beispielen im Seminar.

Zur Einführung empfehlenswert sind die Beiträge von Richard Wistreich: „Ars militaria“ und Sabine Meine: „Amore è musico. Musik im Liebesdiskurs“, in: *Die Musik in der Kultur der Renaissance. Kontexte, Disziplinen, Diskurse*, hrsg. v. Nicole Schwindt (Handbuch der Musik der Renaissance Bd. 5) Laaber 2015.

Natalie Kohler und Jasper Pöhls

Empirische Methoden der Musikpsychologie

Why does music have such a strong impact on us? What is there about it that makes us dance, cry or fall in love? How do specific properties of the acoustic signal affect us and how is the effect linked to personal experiences acquired throughout a single person's life? These are only a few examples of the extremely broad questions addressed within the field of music psychology.

The present seminar is held in order to give an insight into the procedure of conducting empirical research as it is carried out in psychological and neuro-cognitive sciences. We will conduct an experiment and therefore go through the whole process from preparation to analysis, including literature research, data collection and analysis, and discussion of findings. The students will then write about the experiment in the style of a scientific article, such as it is practice in neuro-cognitive research.

The seminar will be held in English or German, however, the literature will be English only. As there will be only a few sessions, each of them is substantial. Therefore we recommend to only participate in the seminar if all sessions can be attended.

Prüfungsleistung: Referat und schriftliche Ausarbeitung eines wiss. Artikels in Anlehnung an den APA Standard.

Related Literature:

Deutsch, D. (Ed.). (2013). Psychology of music. Elsevier.

Field, A. (2012). Discovering statistics using R. Sage.

Patel, A. D. (2010). Music, language, and the brain. Oxford University Press.

03-MUS-0007/9/11: Tonsatz I, II und III

Bernd Franke

Tonsatz I, II und III

Beginn Tonsatz I: 3.4.17

Beginn Tonsatz II: 4.4.17

Beginn Tonsatz III: 5.4.17

Terminabsprachen per E-Mail: mail@berndfranke.de

Seminar D

Blockseminar am MPI für
Kognitions- und Neuro-
wissenschaften

Stephanstraße 1a

Termine

Vorbesprechung

(Referatsvergabe):

Do, 4.5., 18–20 Uhr

Einführung, Experiment:

Sa, 13.5., 10–19 Uhr

Empirische Methoden:

Sa, 20.5., 10–19 Uhr

Diskussion:

Sa, 27.5., 10–19 Uhr

VL/S/Ü

SK-202

03-MUS-0008: Formanalyse

Gilbert Stöck

Formanalyse II: Instrumentalmusik

Übung
Mo., 15.15 Uhr
SK-302

Beginn: 3.4.2017

Das Modul setzt sich zum Ziel, das Verständnis für musikalische Formkonzeptionen zu erhöhen. Die Fähigkeit, Formverläufe anhand von erklingender und notierter Musik wahrzunehmen, dient dazu, die zeitliche, räumliche und funktionale Verortung von Werken zu erleichtern. Die Aneignung dieser Kompetenz soll der weiteren analytischen Arbeit im Verlauf des Studiums dienen. Musikalische Form – im umfassenden Sinn verstanden – intendiert das Zusammenspiel aller musikalischen Parameter (motivisch-thematische Gliederung, Harmonik, Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik).

Die Lehrveranstaltung erstreckt sich über zwei Semester: Im ersten werden vokalmusikalische, im zweiten Semester werden instrumentalmusikalische Formkonzeptionen mittels Erläuterungen und praktischer Beispiele unter Beteiligung der Studierenden erarbeitet. Am Ende des Sommersemesters wird eine Klausur über den Lehrinhalt beider Semester absolviert. Hausarbeiten werden nicht gefordert.

Literatur:

Günter Altmann: *Musikalische Formenlehre*, überarb. NA Mainz 2001.

Reinhard Amon u. a.: *Lexikon der musikalischen Form*, Stuttgart 2011.

Clemens Kühn: *Analyse lernen*, Kassel 2002.

Clemens Kühn: *Formenlehre der Musik*, Kassel 2004.

03-MUS-0010: Instrumentenkunde und Akustik

Josef Focht

Historische Instrumentenkunde

Vorlesung/Übung
Mi., 13.15 Uhr
MfM-S

Beginn: 12.4.2017

Ausgehend von materiellen, schriftlichen und bildlichen Quellen in den Sammlungen des Musikinstrumentenmuseums fokussiert die Vorlesung/Übung insbesondere die frühneuzeitliche und moderne Entwicklung von Musikinstrumenten. Der Schwerpunkt liegt auf dem europäischen Instrumentarium der Zeit von 1600 bis 1900. Neben der Klassifikation von Instrumenten kommen Gesichtspunkte von Herstellung und Handel, Material und Konzept, Schrift und Klang, Spieltechnik und Aufführungspraxis, von Nomenklatur und Stimmung ebenso zur Sprache wie die Konstitution standardisierter Ensembles (z. B. Orchester, Streichquartett oder Harmoniemusik).

Literatur:

The new Grove dictionary of musical instruments, Hg. Stanley Sadie, 3 Bde., London 1997

03-MUS-0013: Editionspraxis

Gilbert Stöck

Editionspraxis

Die musikalische Editionspraxis erläutert Wege, einerseits noch ungedruckte Werke zu publizieren und derart der musikalischen Öffentlichkeit zugänglich zu machen, andererseits vorhandene Ausgaben durch verfeinerte Methodik, besseren Wissens- und Quellenstand zu aktualisieren. Das Modul teilt sich in zwei Abschnitte: Im beginnenden theoretischen Teil werden grundsätzliche Fragen zur Methodik des Edierens besprochen (Wie verfertige ich einen Notentext? Welche Zielsetzungen verfolge ich mit der Herausgabe? Welche Probleme eröffnen sich im Verhältnis zwischen Schreib- und Klangintention des Komponisten? Was ist ein Kritischer Bericht? usw.). Im praktischen Teil erarbeiten die Studierenden an Computern in Kleingruppen eine Edition, wenden dabei das theoretisch Erörterte an und diskutieren mit dem Dozenten die hierbei anfallenden Probleme.

Literatur:

Georg Feder: *Musikphilologie*, Darmstadt 1987.

Übung
Mo., 9.30–12.30 Uhr
SK-302

14-täglich in Gruppen

gemeinsame Termine:
3.4. und 10.4.
9.30–12.30 Uhr

4.5., 13–15 Uhr
Führung DNB

Gruppe A
24.4., 22.5., 12.6.,
26.6.

Gruppe B
8.5., 29.5., 19.6., 3.7.

03-MUS-0016: Musikalische Praxis

Es ist eine der zwei Übungen (A oder B) zu besuchen.

Gilbert Stöck

Balinesisches Gamelan I

Das Gamelan beleganjur ist, neben gong kebyar, einer der vielen Gamelan-Typen auf Bali und wird – da alle Instrumente getragen werden können – für Prozessionen verwendet. Dieser Enembletyp wird während der Block-Lehrveranstaltung mit den WB-Studierenden gespielt werden. Große, tiefklingende Gongs, zahlreiche kleine Buckelgongs aus Bronze (Reyong, Ponggang, Kemppli), Beckeninstrumente (Ceng-Ceng) und Trommeln (Kendang) stehen für diejenigen bereit, die Lust haben, eine spezifische Ausprägung außereuropäischer Musik näher kennenzulernen.

Im Mittelpunkt der Übung stehen das praktische Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klängen balinesischer Gong-Instrumente. Die Blockseminare erfordern, da die musikalische Praxis im Vordergrund stehen wird, musikalische Vorkenntnisse und ein gewisses Maß an rhythmischem Talent.

Literatur:

Michael B. Bakan: *Music of Death and New Creation. Experiences in the World of Balinese Gamelan Beleganjur*, Chicago 1999.

Übung A

Studierende, die Musikwissenschaft NICHT im Kernfach oder Wahlfach studieren.

Blockseminar

Termine
21.4., 5.5., 9.6., 23.6.,
7.7.

Fr., 13.15–17.45 Uhr
SK-302 und SK-201

Gilbert Stöck

Balinesisches Gamelan II

Mit den Kernfach-Studierenden Musikwissenschaft werden während der Blocklehrveranstaltung Teile einer Komposition für das Gamelan Gong Kebyar erarbeitet. Gong Kebyar ist eine auf Bali sehr beliebte Gamelanart, die vor allem aus Metallophonen besteht und über eine große Palette an Klangfarbenschattierungen verfügt.

Im Mittelpunkt der Übung stehen das praktische Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klängen balinesischer Gong-Instrumente. Die Blockseminare erfordern, da die musikalische Praxis im Vordergrund stehen wird, musikalische Vorkenntnisse und ein gewisses Maß an rhythmischem Talent.

Literatur:

Michael Tenzer: *Gamelan Gong Kebyar*, Chicago 2000.

Übung B

**Studierende, die
Musikwissenschaft
im Kernfach oder
Wahlfach studieren.**

Termine

7.4., 28.4., 26.5.,
16.6., 30.6.

Fr., 13.15–17.45 Uhr
SK-302 und SK-201

Module im Masterstudium

03-MUS-1001/1002: Historische Musikwissenschaft I/II

Es ist die Vorlesung und eines der beiden Seminare zu besuchen. Im Seminar werden die Prüfungsleistungen erbracht.

Robert Schmitt Scheubel

Vorlesung
Mo., 15.15 Uhr
HS 7

Musikgeschichte als Geschichte von Fiktionen

Beginn: 10.4.2017

Ausgehend vom titelgebenden Referat Alfred Einsteins und der Schrift Theodor Lessings „Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen“ werden die verschiedensten „Musikgeschichten“ analysiert und kritisiert. Dass das Determinativkompositum „Musikgeschichte“ sich von einer „Geschichte der Musik“ unterscheidet, ist schon auf der sprachlichen Ebene schier trivial, sodass sich die Tatsache kaum lohnt ins Gedächtnis zu rufen, scheint doch die Konsequenz einer Musikgeschichte aus der Überholtheit einer Geschichte der Musik, wie sie Gegenstand des 19. und frühen 20. Jahrhunderts gewesen war, zu resultieren, deren Entwicklung zwangsläufig auf einen neuen Begriff hinauslief, der den klassischen Werken in ihrer Zeitlosigkeit entsprach. Und nichts anders war gewollt als diese Zeitenthobenheit in einen Begriff von Geschichte zu fassen, der unvereinbarliches vereinbaren musste: Die Geschichte der, der Zeit enthobenen Werke, zu denen sie durch den Begriff der absoluten Musik gemacht wurden; historische Bedingtheit ihrer Entstehung und ästhetisches Paradox, dass Werke ohne ihren Entstehungsbezug existieren und wirken können wurde zwar erkannt, hingenommen aber, da die Begrifflichkeit von Geschichte vom Begriff der absoluten Musik her gedacht und konzipiert wurde. Mit anderen Worten: Wie die Werke in den Tempel der Kunst gerieten war nicht Gegenstand des Interesses, wichtig war die Tatsache, dass sie aufgenommen wurden. Und die musikalische Historiographie beschränkte sich darauf die Geschichte des Werkes als Geschichte im Werke nachzuvollziehen, ohne im Mindesten zu bemerken, dass die ideologische Verblendung (der Bürgerlichen gleich der Radikalen) nichts anderes zu Tage förderte als eine Selffulfilling Prophecy, die den Kanon gültiger Werke zu definieren erlaubte.

Carl Dahlhaus: Grundlagen der Musikgeschichte, Köln 1977.

Friedrich Geiger und Tobias Janz (Hg.): Carl Dahlhaus' Grundlagen der Musikgeschichte, Eine Re-Lektüre, Paderborn 2016.

Alexander Steinhilber

Einführung in die Handschriftenkunde am Beispiel frühreformatorischer Musikhandschriften

Seminar A
Mi, 13.15 Uhr
Bach-Archiv

Beginn: 5.4.2017

Handschriftliche und gedruckte Quellen der Musiküberlieferung sind oft Träger von zum Notentext hinzutretenden musikalischen und/oder entstehungs- bzw. überlieferungsgeschichtlichen Informationen, die das Werkverständnis erheblich zu weiten vermögen. Entsprechend rechnen Kenntnisse im Lesen und der Interpretation der Materialität von (alten) Musikhandschriften zu den unabdingbaren hilfswissenschaftlichen Grundlagen musikwissenschaftlichen Arbeitens.

Das Jahr der 500. Wiederkehr des Reformationsjubiläums soll dem Seminar zum Anlaß dienen, nach den speziellen Voraussetzungen für die Entstehung, die Überlieferung und den Überlieferungsformen der im frühreformatorischen Gottesdienst verwendeten geistlichen Vokalkompositionen in Mitteldeutschland zu fragen. Das Seminar wendet sich – auch in praktischen Übungen – neben paläographischen und semiotischen Fragestellungen vor allem der auch als Kodikologie bezeichneten Handschriftenkunde zu. So wird neben der Vertiefung der Fähigkeit im Lesen von Musikhandschriften insbesondere in den verantwortungsvollen Umgang bei der Benutzung von Handschriften und Notendruckern eingeführt, das Abfassen von Quellenbeschreibungen eingeübt und es werden vielfältige Methoden der materialbezogenen Quellendatierung und Provenienzbestimmung erlernt. Dies wird auch anhand originaler Quellen des 16. Jahrhunderts mitteldeutscher Bibliotheken geschehen.

Literatur zur Einführung:

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung (Hrsg.): Richtlinien Handschriftenkatalogisierung, Bonn ⁵1992. – Jacques Lemaire: „Introduction à la codicologie“, (= Publications de l’Institut d’Études Médiévales de l’Université catholique de Louvain. Textes et Études, 9), Louvain 1989. – Karin Schneider: „Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung“, (= Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. B: Ergänzungsreihe, 8), Berlin ³2014.

Gilbert Stöck

Die Kirchenmusik von Wolfgang Amadé Mozart

Seminar B
Do., 9.15 Uhr
SK-302

Beginn: 6.4.2017

Das Requiem KV 626 gilt als Gipfel von Mozarts kirchenmusikalischen Kompositionen. Neben solchen eindringlich rezipierten Werken, die einige seiner weiteren Kirchenmusikwerke in den Schatten stellten und stellen, beschäftigt sich das Seminar mit den speziellen Salzburger und Wiener Bedingungen, die auf sehr unterschiedliche Art und Weise Mozarts geistliche Kompositionen prägten. So werden kirchenpolitische Vorgaben, Funktionen von kirchenmusikalischen Werken und Fragen zum Verhältnis von stile antico – stile moderno thematisiert und

schließlich die Bedeutung von Mozarts Kenntnis der Werke von Johann Joseph Fux, Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach reflektiert.

Im Zentrum der Lehrveranstaltungen stehen werkanalytische und kontextuelle Betrachtungen u. a. von Mozarts Messen, Motetten, Offiziumscompositionen, Litaneien, wobei einen besonderen Schwerpunkt philologische Erörterungen des eingangs erwähnten Requiems mit seinen unterschiedlichen Fassungen bilden werden.

Literatur:

Karl-Gustav Fellerer: *Die Kirchenmusik W. A. Mozarts*, Laaber ²1995.

Mozarts Kirchenmusik, hrsg. von Harald Schützeichel, Freiburg im Breisgau 1992.

03-MUS-1003/11: Systematische Musikwissenschaft I/II

Es sind beide Seminare zu besuchen. In einem der Seminare werden die Prüfungsleistungen erbracht.

Josef Focht und Kim Grote

Wissensbrücken bauen

Der Freundeskreis des Musikinstrumentenmuseums der Universität Leipzig (MIMUL) fördert seit 25 Jahren den Ankauf und die Restaurierung von Objekten der Sammlung. In der Beschäftigung mit diesen Musikinstrumenten und ihren vielfältigen Dokumentationsmedien soll die Brücke vom sinnlichen Erlebnis materieller Objekte zu deren virtuellen Wissenskontexten geschlagen werden. Ausgewählte Instrumente werden dabei physisch erkundet, beschrieben, digitalisiert, medialisiert, auffindbar und erlebbar gemacht: im Musikinstrumentenmuseum wie im Internet.

Seminar 1
Mi., 15.15 Uhr
MfM-S

Beginn: 12.4.2017

Franz Michael Maier

Warum hat der Mensch zwei Ohren? Stationen in der Theorie- Geschichte der akustischen und musikalischen Wahrnehmung

Die Frage, welche diesem Seminar seinen Titel gibt, stammt von Erich Moritz von Hornbostel, einem der Pioniere der Erforschung des Richtungshörens im 20. Jahrhundert. Im Seminar sollen zwei Theorielinien erarbeitet werden:

1. Die ältere Theorie des Hörens, die mit David Hume beginnt und sich bis in das 19. Jahrhundert fortsetzt, in welchem sie etwa von Arthur Schopenhauer oder Hermann Lotze theoretisch anspruchsvoll vertreten wurde. Diese Auffassung spricht dem Hörbaren jeglichen Raumaspekt ab.
2. Die neuere Theorie des Hörens, die mit Lord Rayleigh beginnt und sich auf den Raumaspekt des Hörbaren konzentriert. Dieser Theorielinie verdanken wir technische Errungenschaften wie Dolby 7.1.

Seminar 2
Do., 15.15 Uhr
SK-302
Beginn: 6.4.2017

Im Seminar soll nach den Stärken und Schwächen, nach den Einseitigkeiten und nach dem Potential beider Theorielinien für die Theorie der Musik gefragt werden.

Literatur:

Edwin G. Boring, *Sensation and Perception in the History of Experimental Psychology*, New York: Irvington, 1942. Hier auch weitere Literatur. – W. Lawrence Gulick, George A. Gescheider, Robert D. Frisina, Hg., *Hearing. Physiological Acoustics, Neural Coding and Psychoacoustics*, Oxford: Oxford University Press, 1989. – David Hume, *A Treatise of Human Nature* [1739/40], Book 1, part 4, section 5 (hg. von Lewis Amherst Selby-Bigge, Oxford: Clarendon Press, 1888. – Erich Moritz v. Hornbostel, *Beobachtungen über ein- und zweiohriges Hören*, in: *Festschrift für Carl Stumpf* (= *Psychologische Forschung*, Bd. 4), Berlin: Springer, 1923. – ders., *Physiologische Akustik* in: Peter Rona und Karl Spiro, *Jahresbericht über die gesamte Physiologie und experimentelle Pharmakologie* 6, 1925, München: Bergmann, 1927. – Desweiteren wird empfohlen, sich mit der Theorie und den ästhetischen Wirkungen von Dolby 7.1 vertraut zu machen.

03-MUS-1006: Tonsatz/Komposition

Bernd Franke

Komponisten der Gegenwart

Schwerpunkt im Sommersemester ist das Schaffen der beiden Komponisten Moritz Eggert aus München und Yinan Leef aus Jerusalem (Orchestermusik, Konzerte, Oper).

Seminar
Di., 15–17 Uhr
SK-302

Beginn: 4.4.2017

03-MUS-1007: Vertiefungsmodul zur Historischen Musikwissenschaft

Robert Schmitt Scheubel

Kolloquium zur Musikwissenschaft

Das Kolloquium wendet sich an alle BA- und MA-Studierenden, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen. Die Planung, Begleitung und Besprechung laufender Qualifikationsarbeiten bilden das Programm des Seminars.

Mi., 17.15 Uhr
SK-302

Beginn: 12.4.2017

03-MUS-1008: Vertiefungsmodul zur Systematischen Musikwissenschaft

Es ist eines der beiden Kolloquiva zu wählen.

Franz Michael Maier

Kolloquium zur Musikwissenschaft

Kolloquium A
Di., 11.15 Uhr
SK-302

Beginn: 4.4.2017

Das Kolloquium wendet sich an alle BA- und MA-Studierenden, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen. Die Planung, Begleitung und Besprechung laufender Qualifikationsarbeiten bilden das Programm des Seminars.

Josef Focht

Kolloquium zur Musikwissenschaft

Kolloquium B
Mi., 17.15 Uhr
MfM-S

Beginn: 12.4.2017

Das Kolloquium wendet sich an alle BA- und MA-Studierenden, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen. Die Planung, Begleitung und Besprechung laufender Qualifikationsarbeiten bilden das Programm des Seminars.

03-MUS-1010: Musikinstitutionen

Robert Schmitt Scheubel

Uraufführungskritiken von Strauss bis Braunfels

Seminar
Mo., 13.15 Uhr
SK-302

Beginn: 10.4.2017

Der Reiz des Neuen, Unbekannten; und was sagen die Kritiker dazu?

Alfred Döblin: Kleine Schriften I (Menagerie Richard Strauß (78), Konzert (91, 93), Schönberg (135)). – Alfred Döblin: Schriften zu Ästhetik, Poetik und Literatur (Gespräche mit Kalypso (11), Nutzen der Musik für die Literatur (270)). – Epochenschwellen und Epochenstrukturen im Diskurs der Literatur- und Sprachgeschichte (Hg. Gumbrecht /Link-Heer) Frankfurt a. M. 1985. – Epochenschwellen und Epochenbewußtsein (Poetik und Hermeneutik) – Carl Dahlhaus Epoche und Epochenbewußtsein in der Musikgeschichte und Exemplum classium und klassisches Werk. – Das „Verstehen“ von Musik und die Herrschaft des Experten. – Wilhelm Vosskamp: Klassizismus als Epoche Memoria St. Moses: Eingedenken und Jetztzeit Geschichtliches Bewußtsein im Spätwerk Walter Benjamins. – Das Ende R. Bübner: Geschichtsverstehen im Abschlußformen. – Mathias O. C. Döpfner, Musikkritik in Deutschland nach 1945 Frankfurt a. M. 1991. – Gabriele Böheim, Zur Sprache der Musikkritiken Innsbruck 1987. – Gudula Schütz, Vor dem Richterstuhl der Kritik, Tübingen 2007. – Richard Strauß und seine Zeit, Laaber, 2000.

Die Kritiken finden sich in: Julius Korngold, Die atonalen Attentäter, Musikkritiken 1930, Berlin 2014 – Robert Schmitt Scheubel, Chronique scandaleuse, Berlin, 2010 – dto, Der Übelklinger - Watschenkonzert, Berlin 2016 – dto, Uraufführungskritiken (Typoskript).

Christian Geltinger

Ich bin ein anderer, als ich war! Zur Dramaturgie der Metamorphose in den Opern von Richard Strauss

Übung
Mo., 17.15 Uhr
SK-302

Beginn: 10.4.2017

evtl. Blocktermine nach
Absprache im Seminar

Mit dem Phänomen Richard Wagner ist ein Stück Operngeschichte zu Ende gegangen. Wie ein gigantischer Monolith wirft der Schöpfer des „Rings“ einen gewaltigen Schatten auf die Komponisten der Nachwelt. Der Komponist Richard Strauss ist einer jener Komponisten des Übergangs, die in ihrem kompositorischen Schaffen fest in der Tradition des 19. Jahrhunderts stehen und die angesichts der hereinbrechenden Moderne allzu oft dem Vorwurf des Konservatismus, der Mutlosigkeit oder der mangelnden Experimentierfreude ausgesetzt waren, weil sie sich zeitlebens innerhalb der Grenzen der klassischen Tonalität bewegt haben und die Oper als romantische Kunstform der Illusion nie in Frage gestellt haben, wie das etwa zeitgleich Alban Berg mit seiner „Lulu“ getan hat.

Nichtsdestotrotz ist Strauss einer der wenigen Komponisten der unmittelbaren Generation nach Wagner, die zu einer eigenen Dramaturgie gefunden haben. Interessanterweise machen Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal, einer seiner wichtigsten Textdichter, eben jenen Zeitenwandel, jenes Moment des Übergangs, jenes Dilemma der Komponisten nach Wagner in einer immer stärker sich wandelnden Gesellschaft zum zentralen Thema ihrer Werke. Am Beispiel von zentralen Werken des Komponisten – „Ariadne auf Naxos“, „Elektra“, „Salome“, „Rosenkavalier“, „Frau ohne Schatten“, „Arabella“ – wollen wir das gemeinsam näher beleuchten. Im Zentrum steht dabei die szenische und dramaturgische Analyse.

LEHRVERANSTALTUNGEN AN DER HMT LEIPZIG

Seminare

Marianne Betz

Mo, 15.15 Uhr
D 1.09

Musik in den USA

Das Seminar widmet sich der Geschichte der Musik in den USA von um 1800 bis etwa 1930. Ausgehend von der Rezeption und der Wirkungsgeschichte europäischer Musik (Händel, Haydn, Beethoven, Mendelssohn) wird die Entwicklung des amerikanischen Musiklebens und Musikschaftens, vor allem im Nordosten der USA, im Mittelpunkt stehen. Unter anderem werden Werke von Chadwick, Ives, Gershwin und Cage behandelt werden.

Felicitas Förster

Musikalischer Humor auf YouTube

Wolfgang Gersthofer

Do., 13.15 Uhr
D 1.09

Händels Oratorien

Do., 15.15 Uhr
D 1.09

Beethovens späte Streichquartette

Martin Krumbiegel

Mi., 13.15 Uhr
D 1.09

Claudio Monteverdi

Jugend in Cremona – Schwierigkeiten und Erfolge in Cremona – Aufgaben in Venedig – Das Madrigal: Prüfstein und Leitfaden – Musik für Bühne und Kammer – Kirchenmusik – Rezeptionsgeschichte

Egor Poliakov

Do., 15.15 Uhr
G 007

Neue Medien in der elektronischen Musik

Hauptseminare

Christoph Hust

Di., 13.15 Uhr
D 0.21

Sigfrid Karg-Elert: Komponist, Theoretiker, Dozent

Beginn: 28.3.2017

Wer kennt heute noch Sigfrid Karg-Elert?! Der Leipziger Komponist, Musiktheoretiker und Konservatoriumsdozent ist kaum mehr im Musikleben

präsent. Dabei zählte er zu den interessantesten Persönlichkeiten der Zeit um 1900: Als Komponist teils in Konkurrenz zu Max Reger, als Theoretiker des harmonischen "Polarismus" mit Folgen bis in die Musiktheorie der DDR und der Gegenwart, als Förderer des Kunstharmoniums und seiner Musik, posthum in einer Kontroverse um die antisemitische Kultur-'Politik' im Nationalsozialismus. Wir wollen uns dieser schillernden Person in einem forschungszentrierten Seminar nähern, indem wir uns einerseits mit Karg-Elerts Œuvre beschäftigen, andererseits in Leipziger Archiven nach Spuren seines Lebenswegs und Schaffens suchen. Am Schluss könnte vielleicht ein moderiertes Konzert stehen.

Orpheus – eine interdisziplinäre Spurensuche

Di., 15.15 Uhr
D 0.21

Orpheus, der legendäre Sänger der antiken Mythologie, hat eine unübersehbare Spur durch die Kulturgeschichte gezogen, und gerade für die Musik sind die Geschichten um ihn zu Ursprungsmythen geworden. In diesem Hauptseminar werden wir dies exemplarisch nachvollziehen und die Funktionen des Orpheus-Mythos durch die Geschichte verfolgen. Dabei soll es im Schwerpunkt um Musik gehen: von Beginn des Musiktheaters um 1600 bis ins 20. Jahrhundert, in Liedern, Sinfonischen Dichtungen, Film- und Populärmusik etc. Seitenblicke gelten der Rezeption des Mythos in anderen Künsten.

Beginn: 28.3.2017

Zur Einführung:

Bernhard Huass: „Orpheus“, in: „Mythenrezeption. Die antike Mythologie in Literatur, Musik und Kunst“, hrsg. von Maria Moog-Grünewald, Stuttgart 2008, S. 522–538.

Martina Sichardt

Do., 17.15 Uhr
D 0.21

Franz Liszt

Er komponierte Musik über Gedichte, Bilder und Skulpturen, er führte folgenreiche formale Neuerungen ein, seine kühne Harmonik weist weit voraus ins 20. Jahrhundert. Doch nicht nur als Komponist, auch als Klaviervirtuose, als „Erfinder“ der Symphonischen Dichtung, als Dirigent, als Lehrer, als Bearbeiter, als Autor begegnet uns Franz Liszt: vielfältig sind die Perspektiven, unter denen Person und Werk in den Blick genommen werden können.

Kolloquium für Abschlussarbeiten

Mo., 17–18.30 Uhr
D 0.21

Kolloquium für Haus-, Bachelor- und Masterarbeiten

Beginn: 20.3.2017

Das Angebot an **Sprachkursen** können Sie unter folgender Internetadresse abrufen: <http://vl.hmt-leipzig.de/>.

KONTAKTE UND IMPRESSUM

Die Kontaktdaten aller Mitarbeiter*innen des ZFM und der Lehrenden sowie die Termine der Sprechstunden finden Sie immer auf dem aktuellen Stand über die Internetseiten der beiden Institute:

UL: www.gko.uni-leipzig.de/musikwissenschaft

HMT: www.hmt-leipzig.de/de/home/fachrichtungen/institut-fuer-musikwissenschaft/

Stand: 17.3.2017